

Holzarbeit mit einer Pferdestärke

Das Waldhaus Freiburg veranstaltet seinen zweiten Holzrückttag – und feiert sein fünfjähriges Bestehen

Das helle Wiehern ist schon von weitem zu hören und übertönt den strömenden Regen, der an diesem Vormittag auf die Bäume hinter dem Waldhaus niederprasselt. Den Rückepferden, zweifellos die Hauptdarsteller am zweiten Holzrückttag, den das Waldhaus veranstaltet, scheint das nasse Wetter nichts auszumachen: Ausdauernd ziehen sie einen schweren Stamm nach dem anderen aus dem Forst.

Als der neunjährige Premier sich mit seinen kräftigen Fesseln in ein paar jungen Buchen verfangt, den Rückwärtsgang einlegen muss und schließlich erfolgreich mit Kette und Stamm aus dem Unterholz auf den Forstweg schreitet, weichen die Zuschauer respektvoll zurück angesichts des massigen braunen Hengsts. Die fünf Meter lange Esche hinter sich her schleifend trottet das Pferd dann gemächlich im Kies in Richtung Waldhaus hinab, begleitet von scharfen Kommandos und dem Rasseln der Ketten. Seinen Dienst verrichtet der Französische Ardener, ebenso wie der gleichaltrige „Pensee“ heute zwar den ganzen Tag, jedoch nur zu Vorführzwecken.

Zehn Gespanne aus Süddeutschland und dem Elsass zeigen, wie früher Waldwirtschaft betrieben wurde und wie man ihr heute hierzulande „nur noch selten begegnet“, wie Jürgen Duddek sagt, der ehemalige Europameister im Holzrücken, der den Rückttag zum zweiten Mal bestreitet. Für ihn ist die Arbeit mit den Pferden eine Leidenschaft, seine Kontakte reichen vor allem nach Frankreich. Zwei-



Ein starkes Team: Premier und Europameister Jürgen Duddek bei der Arbeit.

FOTOS: THOMAS KUNZ

schen sechs und acht Stunden könne man ein solches Pferd arbeiten lassen, bis zu 40 Festmeter Holz ließen sich aus dem Wald ziehen. Die Waldarbeit mit Pferden sei vor allem für Situationen bedeutsam, in denen sich wegen Unwegsamkeit oder aus ökologischen Gründen Maschinenarbeit verbiete.

Für den dreijährigen Alonsu ist es der erste Einsatz seines Lebens, Besitzerin Nathalie Gerber aus Sarre-Union läuft hinter ihm her. Sie hat ihn angelernt. Was ein solches Arbeitspferd vor allem brauche, sei „Ruhe – und es muss auf einem Platz stehenbleiben können“. Wiehernd schleppt Alonsu seinen ersten Baumstamm den Kiesweg bergauf.

Während die Pferde Stamm um Stamm aus dem Unterholz ziehen, wartet Franz-Josef Huber am Eisweiher auf regentaugliche Bootsfahrer. Neben dem Leiter der Holzwerkstatt des Waldhauses schaukelt ein schmucker Kahn aus Weißtannenh Holz, mit dem in den Weiher stechen darf, wer möchte. Jonathan Dengel aus Freiburg hat schon eine Fahrt unternommen,

gleich als erstes. Jetzt steht er in der trockenen Holzwerkstatt am Stand von Naturpädagogin Svenja Fugmann und bastelt ein Insektenhotel. Sorgfältig steckt er Rinde und Strohhalme in eine Blechdose und bindet dann alles fest zusammen. Zuhause kommt das Hotel dann „an den Gartenzaun oder den Fenstersims, wo es trocken und sonnig ist“, sagt er. Bald sollen Bienen einziehen.

Der Stadtwald liefert jährlich 35000 Kubikmeter Holz


„Nur im Sitzen, und mit dem Messer nie rumlaufen“, tönt es zugleich von nebenan, wo Markus Stickling einer Runde Kinder das Schnitzen erklärt. Zur Inspiration ausgestellt hat er geschnitzte Krokodile, die dann auch die Renner unter den Vorlagen sind.

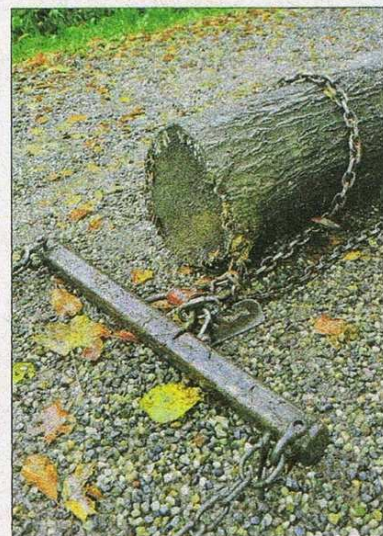
Begleitet wird die Schnitzerei vom Duft des Feuers, das Achim Kohnle vor einigen Schaulustigen in einem Eichenzuber entzündet hat, der sich in einigen Stunden dank Wasserdampfs in ein Fass verwandeln wird. Wer will, kann hier seine

Kenntnisse zur Herstellung von Fässern erweitern.

Es ist der zweite Holzrückttag, den das Waldhausteam veranstaltet, gleichzeitig wird das fünfjährige Bestehen der naturpädagogischen Einrichtung begangen. Leiter Markus Müller und sein Team wollen die Besucher mit dieser Veranstaltung für das Ökosystem Wald sensibilisieren und auf die nachhaltige Forstwirtschaft hinweisen. Dies tut auch Bürgermeisterin Gerda Stuchlik in ihrer Eröffnungsrede und sie betont: „Wir nehmen nur so viel Holz aus dem Wald heraus, wie auch nachwächst“. Derzeit sind dies rund 35000 Kubikmeter jährlich, 90 Prozent davon werden im Umkreis von 200 Kilometern verkauft.

Das Waldhaus bezeichnet Stuchlik als „richtige Bildungseinrichtung“, die gleichwertig neben dem Mundenhof oder der Ökostation stehe. Die vielen Besucher in und ums Waldhaus bewiesen es.

 Weitere Informationen
www.waldhaus-freiburg.de



Baumstamm an der Kette